



ABLAUF Nach Skizzen folgen Volumenmodelle aus Styropor oder Gips, technische Zeichnungen und schließlich die finale Vorlage für die Porzellan-Gussform



ZIELSETZUNG „Jedes Teil soll eine Geschichte erzählen – oder etwas verbessern“, findet Laura

PLATSCH Wie spritzende Milch wirkt die Schale *Milchmomente*, 75 €, Porzellan, www.ilmgold.com

KREATIVGLÜCK

Porzellan ist sinnlich – und im Ofen unberechenbar. Genau das reizt die deutsche Designerin **Laura Straßer**, deren Entwürfe es schon in den MoMA-Store in New York schafften

FOTOS DANIEL KLAPSING ■ TEXT JULIA KLÖPPER

MANCHMAL IST ES EIN TROPFEN, der eine Form zum Überlaufen und Designer auf gute Ideen bringt. Laura Straßer stützte am Pratt Institut in New York, als sie während eines Studienaufenthaltes eine Gussform sah, an der flüssiges Porzellan herabgelaufen war. „Bei allen freien Entwürfen gibt es einen Moment, in dem es klickt – dann ist die erste Idee da“, erzählt die 30-Jährige. In diesem Fall war es die Idee zur Porzellanschüssel *Milchmomente* (links), die aussieht, als spritze Milch auf. Die Schüssel, die schließlich in Zusammenarbeit mit Kommilitonin

Milia Seyppel entstand, kam so gut an, dass sie seit 2009 als Silikon-Version *Spilt Milk Bowl* sogar im Shop des New Yorker Museum of Modern Art zu haben ist. „Die Schalen dort zu sehen hat mich total gefreut“, sagt Laura. Ist ja auch ein grandioser Einstieg, wenn man sich gerade erst selbstständig gemacht hat. An der Bauhaus-Universität Weimar, wo sie studierte, ist Laura Straßer heute als künstlerische Mitarbeiterin tätig – als Künstlerin bezeichnet sie sich selbst dennoch nicht. „Obwohl meine Entwürfe auch über Galerien verkauft werden, sehe ich mich als Produktdesignerin. Mir ist es wichtig, dass Dinge funktionieren und gut in der Hand liegen.“ Dass sie Erfindergeist besitzt, belegt auch der Entwurf einer Wickelkommode, die nach ihrer Einsatzzeit zum Bücherregal um-

ERFOLGS-STORY

LAURA STRASSER, 30, studierte Produktdesign an der Bauhaus-Universität Weimar und machte sich 2009 mit dem Studio Laura Straßer selbstständig. Sie erhielt den „Sonderpreis für junge Unternehmen Thüringen“ und wurde 2010 und 2011 für den „Designpreis Deutschland“ nominiert. Die Marken *Frenchknicker* und *Ilmgold* betreibt sie mit Freunden.

FOTOS: KRÖGER + GROSS (1), JULIA KLÖPPER (1)

NAMENSGEBER

Porzellan schrumpft beim Brennen um 14%, daher der Name dieser Leuchte



IDEE Bei der Leuchte *14%* dient der größere Lampenschirm jeweils als Abgussform für den nächst kleineren. Ab 2012 im Handel

NEUZUGANG Das Geschirr *Rice* begeistert mit seinem durchscheinenden Muster





GEDULDSPROBE
Präzise Handarbeit ist bei der Herstellung von Formen und Prototypen gefragt



HÄKELTRAUMA
Schwierige Einzelstücke, die nur auf Anfrage hergestellt werden

FRECH Weihnachtskugel mit weiblichen Reizen, über www.donkey-products.com



KOPIE & ORIGINAL
Mit der Urheberrechtsthematik spielt die Installation *With Love from China*. Die Büsten zeigen Laura Straßer selbst
MEHR INFOS AB SEITE 140



KOPFKINO Die ersten Ideen skizziert die Designerin auf Papier



„ICH MÖCHTE, DASS MAN ÜBER MEINE PRODUKTE SCHMUNZELT“

SCHÖPFUNG Zebrär und *Artischigel* sind Collagen aus Tier- und Pflanzenbildern, über www.ilmgold.com



funktioniert werden kann. Aber Porzellan ist Lauras große Liebe. „Es ist sinnlich, hat eine lange Geschichte, und man kann den Prozess von der Idee bis zum Produkt begleiten“, schwärmt Laura. Allerdings braucht man dafür starke Nerven: Im Brand schrumpft das Material um 14 bis 17 Prozent – und wird bei einer Temperatur von 1400 Grad auch noch einmal weich. „Dann macht Porzellan verrückte Sachen. Es verformt sich, reißt oder fällt zusammen. Das ist manchmal frustrierend.“

Ihr furchtbarstes Projekt in dieser Hinsicht sei das „Häkeltrauma“ gewesen – daher der Name. „Ältere Damen hatten für mich Objekte gestrickt und gehäkelt, die ich in flüssiges Porzellan getaucht und gebrannt habe, wobei nur das Porzellan übrig bleiben sollte.“ Soweit der Plan. „Es ist viel kaputt gegangen und wirklich nichts so geworden, wie ich wollte“, gesteht Laura. „Porzellan braucht so viel Geduld, es ist eine echte Diva.“ Die stör-

rischen Häkelstücke, die über Galerien verkauft wurden, stellt sie daher nur auf Anfrage her. Porzellan, das bloß nach Strick aussieht, ist hingegen auf dem Massenmarkt mittlerweile ein großer Trend. Stört es sie, wenn sich große Firmen Ideen von Studio-Designern wie ihr inspirieren lassen? „Das muss man sportlich nehmen. Ich bin dadurch mutiger geworden und biete meine Entwürfe schneller an.“ Mit Größen wie Kahla, der Porzellanmanufaktur Reichenbach, Weimar Porzellan und JIA aus Hong Kong hat sie bereits zusammengearbeitet.

Das Motto für ihre Entwürfe ist so sympathisch wie herausfordernd: „Jedes Produkt braucht eine Daseinsberechtigung. Die Dinge sollen etwas verbessern oder Menschen zum Schmunzeln bringen.“ Und wie fühlt sich der Erfolg an? „Ich freue mich, dass man in dieser Nische Erfolg haben kann. Aber ganz oft denke ich auch: Boah, ich habe so ein Glück!“

A

1/2 quer, rechts